



Weltwärts mit der
Deutsch Tansanischen Partnerschaft e.V.

Mein Auslandsjahr in Tansania

von

Constantin 

Aller Anfang ist schwierig

Aller Anfang ist schwierig. So schwer wie es mir am Anfang meines Jahres in Tansania gefallen ist mich einzuleben und die Sprache zu lernen, so schwer ist es mir nachdem ich wieder in Deutschland war gefallen das Erlebte in Worte zu fassen und in diesen Bericht zu schreiben.

Nachdem wir Freiwilligen der Deutsch-Tansanischen-Partnerschaft e.V. (DTP) Ende August alle zusammen am Einführungsseminar in Dar es Salaam teilgenommen hatten, ging das Jahr für uns erst richtig los. Das Seminar bereitete uns nach dem Vorbereitungsseminar in Deutschland noch einmal intensiv für die Sprache, die Kultur und das Arbeitsleben vor. Im Anschluss daran fuhren alle Freiwilligen zusammen mit Ihren Chefs zu Ihren Einsatzstellen. Da meine Einsatzstelle in Dar es Salaam war machte ich mich nachdem alle anderen abgereist waren mit meinem Einsatzstellenpartner zusammen auf den Weg in unser neues zu Hause. In den darauf folgenden Tagen wurden wir, von Tansaniern begleitet, in unser neues Umfeld und in unsere Arbeit eingeführt. Jan, mein Einsatzstellenpartner arbeitete bei TASEA, einer Tansanischen NGO die sich hauptsächlich mit der Verbreitung der erneuerbaren Energien beschäftigt. Mein Arbeitsplatz für dieses Jahr war bei der Firma REDCOT, einer kleinen und jungen Firma welche Solarsysteme, Backup-Systeme und kleine Windkraftanlagen installiert.

Arbeiten in Tansania

Was habe ich nun in Tansania so gearbeitet. Im Allgemeinen hatte ich nie zu viel zu tun und Stress kam eigentlich zu keiner Zeit auf, was hauptsächlich an der tansanisch gemächlichen und auf andere Dinge fokussierten Lebensweise lag. Die meiste Zeit verbrachte ich in einem ca. 30m² Büro nahe dem Stadtzentrum zusammen mit einem meiner Chefs. Die bis zu zwei Stunden andauernde Fahrt mit dem Bus dorthin wurde im Gegensatz zu den 10 Minuten die ich in Deutschland mit dem Fahrrad zur Arbeit gebraucht hatte öfters einmal ziemlich anstrengend. Um diesem aus dem Weg zu gehen blieb ich nicht selten etwas länger im Büro um Abends mit meinem Chef zusammen im Auto nach Hause zu fahren. Die Inhalte meiner Arbeit beschränkten sich anfangs darauf die Arbeitsabläufe etwas einfacher zu gestalten. So

erstellte ich diverse Produktinformationsblätter, Werbeanzeigen, Rechnungs- und Briefvorlagen. Zusätzlich habe ich die Berechnung für Solaranlagen und Backup-Systeme mit einfachen Mitteln von Bleistift, Papier und Taschenrechner auf den PC gebracht. Neben dem Büro hatte REDCOT auch noch eine Werkstatt bei meinem zweiten Chef zu Hause. Da diese jedoch noch einmal fast zwei Stunden weiter entfernt lag, fuhr ich nur sehr selten zum Arbeiten dorthin. Insgesamt habe ich während diesem Jahr so gut wie keine praktische Arbeit verrichtet. Dafür bin ich einige Male mit meinen Chefs für verschiedene Projekte durch Tansania gefahren und habe so sehr viel vom Land zu sehen bekommen. Bei diesen Projekten habe ich dann meist die Vorarbeit und die anschließende Auswertung und Protokollierung übernommen. Alle Fahrten haben wir in Reisebussen gemacht, welche in Tansania das Hauptverkehrsmittel bei längeren Strecken ist. Ein eigenes Auto kann sich für diese Distanzen so gut wie keiner leisten. Insgesamt war ich 31 Tage mit dem Bus unterwegs, wobei ich mehr als 10 Stunden im Bus als einen Tag zähle. Dabei habe ich 21 verschiedene Orte angefahren. Einige auch mehrmals. In der Summe waren dies aufgrund der großen Entfernungen in Tansania dann fast 16.000 Kilometer die ich im Bus verbracht habe. Bis hier scheint es als hätte ich nicht besonders viel für den Klimaschutz und die Völkerverständigung, die Eckpfeiler der Deutsch Tansanischen Partnerschaft e.V. getan.

Neben der normalen Arbeit bei REDCOT habe ich noch zwei Projekte ausgeführt. Von der DTP bekommt jeder Freiwillige für sein Jahr einen Geldbetrag zur Verfügung gestellt mit dem er Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien durchführen kann. Dies kann z.B. der Bau von energiesparenden Öfen sein, das Drucken von Informationsmaterial, der Bau einer kleinen Solaranlage oder wie ich es getan habe das Erstellen einer Projektstudie. Dies war mein erstes Projekt. Ich habe es auf Vorschlag von REDCOT mit meinem Chef zusammen ausgeführt. Es ging dabei darum in der Region Dodoma in Dörfern, welche nicht an das Stromnetz angeschlossen sind zu erörtern ob der Bau eines kleinen Windrades helfen kann im Gesundheitssektor zur Verbesserung der Umstände beitragen kann. Dazu fuhr ich in drei verschiedene Dörfer, sprach mit Dorfältesten und Ärzten und suchte Möglichkeiten der Finanzierung heraus. Heraus kam dabei ein Bericht mit vielen Informationen welcher es REDCOT nun ermöglicht im ausgewählten Dorf ein Windrad aufzubauen. Mit diesem könnte dann demonstriert werden, dass auch Windkraft in Tansania sehr gut möglich ist und genau wie Solarkraft gefördert werden sollte. Dies könnte dann wieder zu weiteren Projekten für REDCOT führen und noch mehr Menschen Arbeit bzw. einen besseren/gesünderen Lebensstandart geben.

Am zweiten Projekt war ich nur beteiligt. Initiiert wurde es von einer Mitfreiwilligen aus Kyela. Diese hatte in Ihrem Jahr ein Waisenheim besucht. Dieses Waisenheim lag nur zwei Kilometer abseits der Straße, war jedoch nicht an das tansanische Stromnetz angeschlossen und musste deshalb mit einem Dieselgenerator Strom produzieren. Dies verschlingt mehr als 2000€ pro Jahr und verursacht außerdem auch noch einen hohen Schadstoffausstoß für gerade einmal drei Stunden Strom am Tag. Ihr kam dabei die Idee das Waisenheim durch erneuerbare Energien, im speziellen mit einer Windkraftanlage vom Stromnetz unabhängig zu machen und den Dieselgenerator zu ersetzen. Das eingesparte Geld soll dann zur Hälfte in den Ausbau einer Solaranlage gesteckt werden. Als ich von dem Projekt hörte, bat ich Ihr an den technischen Teil zu übernehmen. Wir trafen uns also für ein Wochenende im Waisenheim und trugen alles an Informationen zusammen was nötig war und ich berechnete verschiedene Systemvarianten. Ein Punkt der uns bei der Entwicklung dieses Projekts auch sehr am Herzen lag war das Investitionen die getätigt werden müssten in Tansania gemacht werden sollen, sodass das Geld nicht ins Ausland fließt sondern wieder Tansaniern Einkommen bringt. Nach einem Gespräch mit der deutschen Botschaft in Dar es Salaam war ein Großteil der Finanzierung schon gesichert. Über einen Fond für Kleinprojekte will man uns helfen. Aktuell sind wir auf der Suche nach weiteren Unterstützern für dieses Projekt da noch ein Betrag von ca. 6000€ fehlt.

Leben in Tansania

Es ist schwer zu verstehen, schwer zu erklären und schwer nachzuvollziehen aber ich werde versuchen es ein wenig zu erläutern. Gelebt habe ich im so genannten Freiwilligenhaus in Dar es Salaam. Seit dem die DTP Freiwillige nach Tansania entsendet wohnen die in Dar es Salaam arbeitenden Freiwilligen in diesem Haus. Während des ganzen Jahres wurde es auch von vielen anderen Freiwilligen besucht wenn diese auf dem Weg nach Sansibar waren oder Besucher abholen wollten. Ich habe in diesem Haus zusammen mit einem weiteren Freiwilligen der DTP, einer Haushälterin und zwei jungen Tansaniern gelebt. Diese zwei Tansanier haben zur gleichen Zeit wie ich im Bereich der erneuerbaren Energien gearbeitet. Sie haben fast das gleiche Programm was ich gemacht habe in Ihrem eigenen Land gemacht. Besonders das Zusammenleben mit diesen zwei Tansaniern hat sehr viel Spaß gemacht in diesem Jahr und ich habe mich jeden Tag und nach jeder Reise gefreut wieder nach Hause zu kommen. Wir hatten eine Haushälterin. Das mag jetzt erst einmal so klingen als hätten wir zu viel Geld zur Verfügung gehabt aber es ist in Tansania einfach normal eine Haushälterin zu haben wenn man etwas mehr Geld hat. Ihr Gehalt wurde von uns vier Bewohnern zu gleichen Teilen bezahlt und es hat uns einige Arbeit erspart. Meistens kamen wir erst nach 18 Uhr nach Hause und wenn wir dann auf unserem Kohleofen noch hätten kochen müssen wäre es abgesehen davon das nach einem langen Arbeitstag keiner mehr Lust gehabt hätte zu kochen das Essen erst sehr spät fertig geworden. Zusätzlich hätten wir noch putzen und waschen müssen was dann wohl unsere Wochenenden auch noch ausgefüllt hätte.

Was mich Anfangs in Tansania ziemlich schockiert hat war der viel Müll und die vielen bettelnden und behinderten Menschen. Kaum trat man aus der Haustür stand man in Rauch von verbrennendem Müll. An der nächsten Straßenecke wurde dieser dann in den, wie in Tansania überall, offenen Abflussgraben geschmissen. Im Stadtzentrum, was auch gleichzeitig Einkaufs- und Marktzentrum war ging man keine 50 Meter ohne angebettelt zu werden oder Menschen zu sehen deren Beine schief angewachsen waren oder sogar noch schlimmeres. Anfangs hatte ich mit diesem Bild ziemlich zu kämpfen und fühlte mich unwohl in diesem Gegenden. Mit der Zeit jedoch hatte ich mich einfach daran gewöhnt und akzeptiert, dass sich daran so schnell nichts ändern wird.

Über das was mit auf meinen Reisen so alles passiert ist und was ich erlebt habe könnte ich schon fast einen separaten Bericht schreiben. Ich werde daher nur ein paar Dinge beschreiben. Die Tansanischen Busse sind so wie man Überlandbusse in Deutschland auch sehen kann. Es gibt allerdings auch solche die in einem wesentlich schlechteren Zustand sind. So fuhr ich nicht selten in Bussen in denen die Frontscheibe gerissen war, der Beifahrer während der Fahrt die Tür festhalten musste, man sich bei einer Bodenwelle an der Decke den Kopf stieß oder der Bezug gänzlich fehlte und man nach 800km sein Hinterteil nicht mehr spürte. Meine längste Fahrzeit betrug einen ganzen Tag. Durch eine Panne mitten im Nichts und anschließender Nachtpause kam ich einen halben Tag später an als geplant. Das Besondere und Interessante an dieser Situation war wie in vielen ähnlichen Situationen, dass sich die Tansanier dadurch nicht aus der Ruhe bringen ließen.

Komme ich zu dem was Kritiker Weltwärts Freiwilligen vorwerfen während einem Auslandsjahr ununterbrochen zu tun. Urlaub. Ja ich habe Urlaub gemacht in Tansania und ja es war wahrscheinlich auch mehr als ich es in Deutschland gemacht hätte. Ein Kernpunkt nicht nur von der DTP sondern auch von Weltwärts ist die Völkerverständigung und der kulturelle Austausch. Der erste große Urlaub in den ich in Tansania abgesehen von einem Besuch in einer anderen Einsatzstelle gemacht habe hat mich zusammen mit allen anderen Freiwilligen der DTP nach Sansibar geführt. Dort haben wir alle zusammen Weihnachten und den Jahreswechsel verbracht. Darauf das von Weihnachten in einer fast vollständig muslimisch geprägten Gesellschaft nicht viel zu merken sein wird hatte ich mich vorher schon eingestellt jedoch war es trotzdem ein komisches Weihnachten bei 30°C am weißen Sandstrand. In das Jahr 2010 hinein feierten wir ganz touristisch auf einer Strandparty bis zum Sonnenaufgang.

Der nächste große Urlaub und wohl das größte Ereignis in meinem Auslandsjahr war die Besteigung des Dachs von Afrika, dem Kilimanjaro. Auch wenn ich kurz vor dem Gipfel kehrt machen musste wird es mir wohl immer in Erinnerung bleiben. Bergsteigerisch war ich im Laufe des Jahres noch in den Usambarabergen und am vierthöchsten Berg Tansanias, dem Hanang tätig.

Und was gab es im Alltag so? Über was hat man so geredet mit Tansaniern?

Über alles was gleich ist. Über alles was verschieden ist. Über alles was mich oder mein Gegenüber interessiert hat und nicht selten sind dabei sowohl bei mir als auch bei Tansaniern Vorurteile abgebaut worden und andere Eindrücke entstanden. So habe ich als ich einmal mit einem Niederländer und meinen Chef zusammen gesessen habe, meinem Chef erklärt, dass wir uns nicht immer besonders gut verstehen. Er war der Meinung, dass weil wir aus Deutschland (im tansanischen ausgesprochen als Dutchland) kommen und die Niederländer Dutch sprechen wir uns doch bestens verständigen können müssten. In einer anderen Situation bin ich gefragt worden warum die Deutschen immer so pünktlich, genau und arbeitswütig sind.